Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 15

Artikel: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

Autor: Scriba, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat sie benn nicht rechtzeitig die Truppen erreicht?! Beil - wie wir von verschiedenen Seiten gehort haben — die Truppendislocationen, resp. baran im letten Momente noch getroffene Abanberungen an ber betreffenden Stelle nicht rechtzeitig zur Kenntniß gelangten und baber die Colonne falich inftrabirt Und eine einmal auf unrichtigem Wege befindliche Abtheilung - ober gar die ganze Co= Ionne - mar bei bem Mangel an berittenen Orbon= nangen gemiß nicht so rasch wieber in die richtige Direction zu leiten, als bag bie hungernben Truppen ben gemachten Fehler nicht verfpurt hatten. Unbrerfeits aber muffen fich bie tattifchen Ginheiten auch mehr, ale geschehen, um die ankommende Proviant= Colonne befummern, und fich nicht allzu fehr auf ben Wortlaut bes Befehls verlaffen. Man wußte ftets, von mo bie Colonne im Unmarich mar; wenn ihr also ein Quartiermeister (ober ein Unteroffizier) entgegengeschickt murbe, hatten bie Wagen einer folden vorsichtigen taktischen Ginheit sich nicht verlieren tonnen.

Die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten haben — namentlich im Anfange — bittere Klagen hervorsgerufen und mit Necht, wenn es z. B. wahr ift, baß ein Bataillon nach ber Uebung erft Nachts 10½ Uhr seine Suppe erhalten hat, später hörten sie jedoch auf.

Man muß gerecht sein und nicht auf einmal zu Biel verlangen wollen. Das Institut der Berwalztungscompagnie ist ganz neu; ist es da zu verwundern, wenn sich bei einer vielleicht noch mangelzhaften Organisation hier und da einige unangenehme Frictionen zeigen?

Dem sei, wie ihm wolle, wir sagen mit bem Corresp. der "R. Z. B.": Behalte man ja die Berswaltungstruppen bei; sie können und werden der Armee ausgezeichnete Dienste leisten; man vermehre aber ihren Bestand und gehe der Berwaltung Seiztens der Truppencommandos mehr an die Hand. Schluß=Betrachtung.

Die V. Armee-Division hat die ihr gewordene nicht leichte Aufgabe glücklich und mit einstimmig anerkanntem Erfolg gelöst. Sie verdient das ihr von ihrem Commandanten gespendete Lob vollkommen, denn Ruhe und Kraft, zwei Eigenschaften, die bei der gesammten Mannschaft, Offizieren wie Soldaten, überall zu constatiren waren, sind das Werkmal guter Truppen und gewähren die sicherste Bürgschaft ihrer Feldtüchtigkeit. — Die V. Armee-Division wird durch ihre Leistungen dazu beitragen, der oft geschmälerten Reorganisation der Armee Ansehen zu verschaffen, vielleicht auch, sie populär zu machen. Es wäre das nicht das geringste Berzbienst des Truppenzusammenzuges.

Die vom ersten Augenblick an bem Zuschauer auffallende stramme und geschlossen Haltung der Truppen ist sich zu jeder Zeit gleich geblieben und hat gebührende Anerkennung gesunden. Nachzügler bei Märschen oder Gesechtsübungen waren etwas ganz Unbekanntes, und die Truppe marschirte in der Warscholonne ebenso geschlossen und ruhig, als sie vor und nach den Uebungen mit sestem Schritt

bie Straßen ber Städte und Dörfer unter ben Klängen lustiger Märsche burchzog. — Ob ber Boben fest ober weich, trocken ober naß war, bie befohlenen Evolutionen wurden gleich gut und prompt — und vor Allem immer in größter Ruhe — ausgeführt. Als Beispiel diene u. A. das Rendezvous der X. Brigade bei Höllstein, welches in Bezug auf Ruhe und Ordnung in jeder Beziehung als Muster hätte dienen können, sowie der tadellose Ausmarsch des Baster Regiments auf einer nassen Wiese bei Liestal.

Ruhe und Ordnung sind die außeren Mert. male einer guten Disziplin. Irgend eine Bestrafung von Belang ist in der Division nicht vorzgekommen, eine Thatsache, die gewiß bes Interesses nicht entbehrt.

Der jüngste Truppenzusammenzug wird den Theilsnehmern das angenehme Gefühl lassen, in schwerer Zeit nach besten Kräften zur Vertheidigung des Baterlaudes vorgearbeitet zu haben. Truppen und Führer haben sich in einander eingelebt, und sich gegenseitig Achtung und Liebe errungen, ein Verhältniß, welches erst reichlich Früchte tragen wird, wenn der V. Armee-Division ernstere Aufgaben zu Theil werden sollten. In der Entwickelung der schweizerischen Wehrmacht aber bezeichnet der vorsstehend dargestellte Truppenzusammenzug vom Jahre 1877 an der Nordgrenze der Schweiz den Beginn einer neuen Epoche, welche glücklich und vielversprechend inaugurirt ist.

J. v. S.

Die fortschreitende Entwidelung ber europäischen Heere.

Bon J. v. Scriba.

(Fortfegung.)

Die Unteroffiziersfrage, bie in Italien eine befriedigenbe Lofung gefunden zu haben icheint, ift in Frankreich, wie auch in Deutschland, immer noch auf ber Tagesorbnung. Die Versuchung für jeden gebildeten, intelligenten und zuverläffigen jungen Mann, trot aller Borliebe fur ben Golbatenftand, eine anftandige Lebensstellung in commercialen ober industriellen Verhaltniffen zu mablen, liegt in beiben Lanbern gleich nahe und ist zu versührerisch, als baß ihr nicht nachgegeben murbe. Die frangofische Regierung hat schon versucht, die Civilanstellungen im Staate vom Militarbienfte abhangig zu machen, allein bis jest hat man wenig hoffnung, zu einem gunftigen Resultat zu gelangen, und die guten Abfichten ber Behorben finden bagu noch große Un= feindungen.

Der vormalige Kriegsminister, General Berthaut, hat seinerzeit (im Frühjahr) vor einer Commission mit Bezug auf den für eine abgekürzte Dienstzeit eintretenden Laisant'schen Antrag offen gestanden, daß das Geset vom 10. Juli, welches den Untersoffizieren erhöheten Sold, eine verhältnismäßige Pension vom 35. Lebensjahre an, und nach ihrer Dienstzeit gewisse Civil-Anstellungen gewährte, gar keinen Ersolg hatte und keinen Unterosssier des stimmte, bei der Fahne zu bleiben. Sollte nun

gar eine abgekurzte Dienstzeit für bie Armee eingeführt werben, fo murbe gewiß eine ernfte Befahr für die Refrutirung ber Unteroffiziere entstehen, und bie Folge haben, bag ber Solbat por ber mit ben Kunktionen bes Unteroffiziers verbundenen Berant= wortlichkeit gurudichrecken, und bag es bemnach an tauglichen ber Beforberung murbigen Leuten fehlen wird.

Die abgekurzte Dienstzeit ift allerbings zurud gewiesen; ber für die Armee ungemuthliche und fich höchft fühlbar machenbe Mangel an brauchbaren Unteroffizieren ist aber nach wie vor berselbe ge= blieben. Borichlage gur Bebung besfelben find von verschiedenen Seiten gemacht. Außer ber bringenb nothwendigen Grundung von Unteroffiziersichulen icheinen Diejenigen, welche auf eine Berbefferung ber finanziellen Berhaltniffe bes Unteroffiziers in fpateren Lebensjahren bingielen, wirksame Abbulfe zu versprechen, ohne gerabe ben Staat allgu febr zu belaften. Das Institut ber Ginjährig-Freiwilligen foll hierzu die Mittel gewähren.

Gewiß ift, daß bies Institut ber Armee alliahrlich bie ihr fonft zukommenben, unterrichtetsten und intelligentesten Glemente entzieht, ohne bafur genugenbe Compensation zu leiften. Allerdings muffen die Ginjahrig-Freiwilligen für die ihnen gemährten bienstlichen Erleichterungen eine Summe von 1500 Franks in ben öffentlichen Staatsschat gablen. Mit biefer Steuer mirb ber Staat nicht fehr bereichert, bie Urmee aber unbebingt in ihrer Tuchtigfeit gefomalert. Die gange intelligente und unterrichtete frangofifche Jugend, beren Eltern fich in einigermagen guten Berhaltniffen befinden, fehrt nach furger Dienftzeit ber Urmee ben Ruden, ihr nicht einmal eine finanzielle Compensation laffend. Un bas Inftitut felbst ift nicht mehr zu tasten, es hat sich merkwürdig rasch mit ben Unschauungen ber Nation amalgamirt! Aber mare es nicht gang in ber Orbnung - fragt ber ermahnte Borichlag - wenn die bevorzugte Jugend nun auch ihrer= feits bagu beitragen mußte, ben ber Armee verurfacten Nachtheil burch Gelb möglichst zu compenfiren? Mit Gelb fann man fich bekanntlicherweise Alles perschaffen, auch ein tuchtiges Unteroffizier= corps. Mit anbern Worten, man will mit ber von ben Ginjahrig-Freiwilligen zu gahlenben Summe eine Spezial-Raffe bilben, welche nur bie Beftim= mung batte, Unteroffiziere mit unübertragbaren und unangreifbaren lebenslänglichen Renten zu bo= tiren. - Wir merben auf biefen praftifchen, übrigens bem Borgange Staliens nachgebilbeten Borichlag in unferer nachften Chronit gurudtommen, wenn ihm Folge geleistet merben follte.

Die Ginjahrig=Freiwilligen, um auf fie überzugeben, haben im Allgemeinen ben an fie ge= ftellten Unforberungen nicht entsprochen und man fanb manche Ausstellungen zu machen. Dag bie jungen Leute, bie fich bem Sanbel, ben Runften u. f. w. wibmen, ober auch nur zur fogenannten jeunesse dorée gehören, mit ben ihnen gewährten Erleichterungen fehr zufrieden find, ift mohl felbft-

Beziehung zu liberal gemesen, und beabsichtigt jest Beidrankungen einzuführen.

Zunächst hat der vormalige Kriegsminister, Ge= neral Berthaut, ein icarferes Eramen für bie jungen Randidaten angeordnet, meldes feine Wirkung bereits hat fpuren laffen. Beispielsweise in Paris erhielten im Jahre 1875 von 941 jum Eramen Bugelaffenen 387 bas Zeugniß "fehr gut", im Jahre 1876 von 869 Zugelaffenen basfelbe Prabitat 298, und in diesem Jahre endlich murben von 729 Bugelaffenen nur 102 mit "fehr gut" bezeichnet. Und bas Prabitat "fehr gut" ift unbebingt erforderlich, um gemiffer, nicht unerheblicher Dienft: Erleichte= rungen theilhaftig zu merben.

Der Troupier ist ben "bons garçons", wie er bie Bolontare nennt, nicht übermäßig holb und blickt ziemlich von oben herab auf die bevorzugten richards, die bei großem theoretischen und praftischen Dienste gewöhnlich ben Unstrengungen nicht gemachfen find. Unbrerfeits find fie ben Offigieren eine ben Dienst erschwerende Laft, die sich nicht zum Rugen ber Armee bezahlt macht, ba bie Ermartung. baß menigstens ein Theil ber Freiwilligen einen folden Geschmad am Solbatenftanbe finben murbe, um weiter zu bienen, fich nicht bestätigt hat. Da= gegen glauben bie Offiziere, bag bie Glemente, melde heute die Ginfahrig-Freiwilligen bilben, bei Sjahriger Dienstzeit theilweise ein sehr gutes Material zu Unteroffizieren liefern murben. Jest geben alle nach zurückgelegter 12monatlicher Dienftzeit zu Saufe, und es finden fich fogar keine, die fo lange bienen wollen, um die Qualification zum Offizier in ber Territorial=Armee zu erlangen.

Die tattische Ausbildung ber Armee. -Obwohl Frankreich feine Dube und Unftrengung gescheut hat, alle zur Ausbildung und Inftruction seiner Urmee nothigen Mittel bereit zu ftellen und in Reglements ber Armee zur Nachachtung zu übergeben, fo fehlt in biefer Beziehung noch Manches. Die Armee erwartet g. B. mit Gehnsucht brei neue Reglements über ben inneren Dienft, ben Relb= bienft und ben Dienft in Festungen und Garni= fonen, die aber, wie es scheint, noch auf fich marten laffen.

Die Gefechtstattit ber Infanterie, bie mir nach bem neuen Reglement furz ftiggiren wollen. empfiehlt sich burd ihre Ginfachheit, verlangt aber, außer einer fehr gut bisziplinirten Truppe burchaus zuverlässige Offiziere und ausgezeichnete Unteroffi= giere, Forberungen, bie von ben in zweiter Linie ftebenben Urmeen nicht immer leicht zu erfullen find. — Die Compagnie ftellt fich in Colonne von 4 Zugen mit 6 Schritt Diftang auf, und bas Bataillon (Normal-Formation) in Colonnen-Linie von 4 Compagnie-Colonnen mit 12 Schritt Intervalle eine von ber anberen. Betritt bas Bataillon in biefer Formation bie Feneriphare bes Begners, fo werden sowohl in ber Colonnen-Linie, wie in ber Compagnie: Colonne die Abstande ber Compagnien, wie ber Leute unter einander, vergrößert. - Beim Unmarich geben einige Eclaireurs ber angreifenben verständlich, aber man ist in Frankreich in bieser! Compagnien (beim Bataillon gewöhnlich 2, mahrenb

bie beiben anderen in Referve bleiben) weit voraus, und die Tirailleurlinie (zunächst per Compagnie 1 Bug) mit ihrem Coutien (per Compagnie ein in Halbzügen abgebrochener Zug) folgt, während 2 Züge ber Compagnie bas Gros ber Gefechtelinie bilben und die Tirailleurlinie und Soutien porne nach Beburfnig immer mehr verftarten, bis ichlieflich bie ganze Compagnie aufgelost ift. Man fieht, daß in einem bedeckten und durchschnittenen Terrain ber hauptmann, ber fich beim Gros aufhalten foll, wenig Controle über ben in ber Feuerlinie befindlichen Tirailleur= und Soutien-Zug feiner Com= pagnie ausuben fann, sondern alles ber Initiative seines altesten Offiziers überlaffen muß, bis bas Gefecht ernstere Dimensionen annimmt und ihn felbst mit bem Rest seiner Truppe nach vorn führt. Die beiden Referve Compagnien folgen ben beiben angreifenben Compagnien in angemeffener Diftang (je nach bem Terrain fehr verschieben) in offener Gegend etwa auf 600 Meter.

(Fortfetung folgt.)

Zur Reduction des Zustructionscorps.

(Fortfegung.)

Die Nothwendigkeit eines Inftructionspersonals wurde in der Schweiz schon längst anerkannt. Im Jahr 1873 hatten die Kantone 237 Instructoren der Insanterie, zu welchen noch eine Anzahl eidg. Schützeninstructoren kamen. Bis jetzt waren bes beutend weniger, nämlich 106 Instructionsofsiziere der Insanterie sestgesetzt. Diese hatten für die Instruction von 98 Insanteries und 8 Schützensbataillonen, daher 106 Bataillonen zu sorgen. — Die neue Militärorganisation rechnete daher auf das Bataillon einen Instructionsofsizier und dieses soll nun zu viel sein!

Es erschiene dieses eher ein Minimum, welches Jeber, ber vom Kriegswesen nicht die absonder- lichsten Begriffe hat, als ungenügend betrachten muß. — Wenn man darauf verfiel, hier zu reduciren, hier zu ersparen, so muß sich unwillkurlich die Frage ausdrängen, ob der Antrag zu solcher Reduction der Unwissenheit oder der Absicht, die Armee zu Grunde zu richten, entsprungen sei.

Man möchte beinahe bas lettere annehmen, benn gerabe ein großer Theil ber bessern Instructionssofsiere hätte, nach bem Antrag ber nationalräthelichen Commission, aus bem Instructionscorps entsfernt werden sollen. Die sernere Ergänzung besselben burch geeignete Elemente wäre baburch für die Zukunst unmöglich gemacht worden.

Man wird uns sagen, daß die Anträge ber Commission burch Stimmen aus der Armee begrüßt worden seien, ja daß Einzelne sich für gänzliche Ausbedung der Einrichtung der Instructionsofsiziere ausgesprochen hätten. — Doch wenn man in einer Schule frägt, ob man die Schulehrer abschaffen wolle, so werden die Schüler mit Freuden Beisallklatschen. — Ob in der Schule aber größere Fortsichtte erzielt werden, wenn man die Lehrer abschafft, dieses ist eine andere Frage. — Gewöhnlich

find auch biejenigen Offiziere am schlimmften auf die Instructoren zu sprechen, welche berselben am nothwendigsten bedürfen. - Bescheidenheit ift einc feltene Pflange. Ginbilbung und Gelbstüberichatung merben viel häufiger angetroffen. Raum hat bei uns, Dant ben Unftrengungen ber Inftructionsoffiziere, Diefer ober Jener einen gemiffen Grab ber Brauchbarkeit erlangt, so findet er die Institution ber Instructionsoffiziere überfluffig. Er vergift, baß es eine Zeit gegeben bat, wo er als unwissen= ber Refrut in die Urmee getreten ift, und bag es noch hunderte von jungen Leuten giebt, die, wie er, erft herangebildet merden muffen. Dag er nie auf ben Standpunkt, welchen er inne hat, ober inne gu haben meint, gekommen wäre, wenn er nur Lehrer gehabt hatte, welche Dilettanten im Militarfache maren. - Er vergift, welchen mefentlichen Untheil bie Instructionsoffiziere an feiner militarischen Musbilbung gehabt haben, er sieht in ihnen jest nichts weiter als ein Sinbernig, feinen eigenen großen Beift leuchten gu laffen. Die Inftructoren verhindern ihn vielleicht ein mehr ober weniger beliebtes Stedenpferd (Felbubungen, Erergierplat= Schlachten u. bgl.) auf Roften aller übrigen Inftructionszweige nach Belieben zu reiten. - Gie üben auch eine laftige Controle über handhabung ber Disziplin, ber Strafgewalt, bes Dienstbetriebes und ber Ausbilbung ber Truppen aus. - Gin Bataillonscommandant mare ein fleiner Berraott, ober mas noch mehr ift, ein Pascha, ber Gnaben austheilen, Ungnabe fühlbar machen konnte, wenn bie laftige Controle nicht mare. Rugland ift groß und ber Car ift meit entfernt, fagt ein ruffisches Sprudwort. Ohne bie Inftructionsoffiziere, melde bei uns im Instructionsbienft die Uebermachung, welche in ben stehenden Armeen ben höhern Bor= gesetten zufällt, ausüben, konnte man mohl auch bei uns jagen: Der Waffenchef ber Infanterie ist meit meg.

Es gabe allerdings noch ein Mittel ben Dienstebetrieb zu controliren u. zw. könnte dieses durch bie oppositionelle Presse ober durch die kantonalen Militarbepartements geschehen. Ginstweilen wollen wir, obgleich wir schon manches Ueberraschenbe erlebt haben, annehmen, daß man diesen Gedanken nicht zur Aussührung zu bringen gebenke.

Glücklicherweise ist es mit der militärischen Ginssicht der Offiziere unserer Armee noch nicht so weit gekommen, daß diese allgemein glaubten, daß wir bei dem angenommenen Milizspstem alle Berusssofsiziere entbehren könnten. Die Delegirtenverssammlung des eidg. Offiziersvereins, die in Bern am 2. Februar tagte, dann viele Offiziersgesellschaften haben sich in Eingaben an den h. Ständerath gegen eine Reduction des Instructionspersonals u. zw. besonders gegen die der höhern Instructoren aussegesprochen.

Bei Festsehung bes Instructionspersonals ber Insanterie ist man in Ausführung bes Gesetzes über bie neue Militarorganisation nicht zu weit gegangen. Ginen argen Fehler hat aber bas Gesetz selbst gemacht, indem es durch bie Bestimmung, baß